

Frieden auf Erden- Den Menschen seines Wohlgefallens.

Fürchtet Euch nicht!

Das sind die wunderbaren Hoffnungsworte dieser heiligen Nacht.

Gott wird Mensch, er richtet die gefallene Menschheit auf und führt uns auf den Weg des Friedens und der Versöhnung, auf dem Weg der kein Ende kennt.

Herr Jesus Christus,
du bist das menschengewordene Wort,
das Licht, das in die Dunkelheit der Welt gekommen ist.
Herr, erbarme dich.

Du bist der Friedensfürst,
der nicht mit Macht und Gewalt herrscht,
sondern mit Liebe und Hingabe.
Christus, erbarme dich.

Du bist der Sohn Gottes,
der unser Leben teilt
und uns zu Kindern Gottes macht.
Herr, erbarme dich.

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

der Friedenswunsch dieser heiligen Nacht verbindet uns mit unseren Schwestern und Brüdern auf der ganzen Welt –

Er verbindet uns mit allen Menschen, die ihr Leben in Jesus Christus, im Ewigen, verankert haben und daraus Hoffnung, Zuversicht, innere Freiheit und Freude schöpfen.

Ja, dieser Friedenswunsch verbindet uns auch mit unseren älteren und jüngeren Geschwistern im Glauben:

mit Juden und Muslimen, die wie wir die Freiheit lieben und im gelobten Land leben wollen –

frei von der Sklaverei und den Fleischtöpfen Ägyptens.

Und doch:

Auch wenn wir wie Maria und Josef bereit sind, Gott, der Liebe, Raum in unserem Leben zu geben,

auch wenn wir «Ja» sagen zu seinem Willen und als freie Kinder Gottes leben möchten,

finden wir uns – genau wie sie – mitten in dieser Welt wieder, in ihren Ordnungen, Zwängen, Machtstrukturen.

Maria und Josef lebten im römischen Reich.

Auch sie waren imperialen Mächten ausgesetzt.

Auch sie mussten sich fügen.

Sich eintragen und registrieren lassen, so wie wir, wenn wir weiterhin mit dem Postauto nach Ilanz fahren oder unser Valser Wasser trinken wollen.

Josef wollte sich eintragen lassen.

Er wählte nicht den Weg des Widerstands mit Gewalt,

nicht den Weg der Rebellion,

nicht den Weg der ideologischen Verhärtung.

Josef wollte weiterhin in Frieden mit den Menschen um sich herum leben.

Er nahm vieles hin, was er wohl nicht verstand oder beeinflussen konnte.

Sein Auftrag war klar und einfach:

Sorge für deine Frau und für das Kind.

Und genau dadurch wurde Weihnachten möglich.

Mitten in verworrenen Zeiten ereignet sich das Wunder:

die Geburt eines Kindes,

das Glück einer kleinen, bescheidenen, heiligen Familie –

ohne Geschlechterkampf, ohne Misstrauen, ohne ideologische Verblendung.

Die Hirten auf dem Feld

aber auch die Weisen aus dem Morgenland, die für freie

Wissenschaft, Macht und Einfluss stehen,

erkennen in dieser unscheinbaren Szene im Stall eines freien Bauern, worum es wirklich geht:

Darum, dass die Liebe Fleisch, dass Gott Mensch wird.

Dass Mann und Frau gemeinsam Leben empfangen, schützen und tragen. Dass sie Gott danken und sich nicht selbst zu Gott aufspielen.

Dass Hoffnung nicht aus Macht, immer noch härteren Kämpfen, Wettbewerben und Siegen entsteht, sondern aus Vertrauen.

Doch die Hoffnungslosen fürchten um ihre Macht.

Sie verstricken sich so sehr in Ideologien, Kämpfe und Herrschaft,

dass sie den einfachen Weg Gottes nicht mehr erkennen –

und ihn am Ende sogar bekämpfen.

Herodes steht für diese Haltung.

Er ist nicht bereit zur Umkehr.

Er hat sich selbst, hat sein Tribleben nicht im Griff.

Darum lässt er Johannes einsperren und töten –

und darum ist er bereit, sogar Kinder zu töten, um seine Macht zu sichern.

Maria und Josef,
die Hirten,
die Weisen aus dem Morgenland
zeichnen sich durch etwas anderes aus:

Sie sind offen für die Zeichen von oben.

Sie hören auf die Botschaft der Engel:

Friede auf Erden.

Und so sind wir eingeladen, zu hoffen und zu beten,
dass auch unsere Gesellschaften in Europa neu erkennen,
wohin Irrwege geführt haben

welche Werte wirklich tragen –

Welche Werte es sind, für die es sich lohnt, zu leben
und manchmal auch etwas dafür zu opfern.

Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens.

Amen.

Guter Gott,
in dieser heiligen Nacht schauen wir auf das Kind in der Krippe
und bringen dir unsere Bitten:

-Wir bitten dich für deine Kirche auf der ganzen Welt:
dass sie glaubwürdig vom Frieden Zeugnis gibt,
das Leben schützt
und den Menschen Hoffnung schenkt –
gerade dort, wo Angst und Gewalt herrschen.

-Wir bitten dich für alle, die Verantwortung tragen
in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft:
schenke ihnen Weisheit, Mass und Menschlichkeit,
damit Macht nicht missbraucht wird
und Entscheidungen dem Leben dienen.

-Wir bitten dich für unsere Familien und Gemeinschaften:
dass wir einander mit Respekt begegnen,
Verantwortung füreinander übernehmen
und Orte des Vertrauens und der Geborgenheit schaffen.

-Wir bitten dich für unsere Erstkommunionkinder und ihre Familien:
lass sie die Nähe Jesu erfahren,
wachse ihr Vertrauen in dich
und begleite sie mit Menschen,
die ihnen Glauben, Liebe und Hoffnung vorleben.

-Wir bitten dich für unsere Verstorbenen:
nimm sie auf in dein ewiges Licht
und schenke allen, die um sie trauern,
Trost und Frieden im Herzen.

Guter Gott,
du hast uns in dieser Nacht deinen Sohn geschenkt.
Dir vertrauen wir uns an –
heute, an Weihnachten,
und an allen Tagen unseres Lebens.
Amen.